Das 2. Lied

Autor(en): **Bernasconi, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **142 (1991)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-766496

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das 2. Lied [1]

Der einleitende Gesang

Auch mich küss, oh Muse, und nenn uns noch einmal die herrlichen Werke:
Erzähl uns, wess' Inhalt die Übungen waren im vierten Semester.
Was wurde geschrieben, gemessen, geschätzt, dort im Osten von Rütiholz 1?
Da galt es zu lernen das Messen der Werte des Baumes im Walde der Schweiz.

Der vollkluppierende Gesang

Man kluppe das Volle; man nehme die Kluppe und kluppe den vollen Bestand.
Zwei führen die Kluppen auf Höhe des Brustbeins, die Schenkel sind waagrecht
Und fassen den Stamm doch gar feste und klamm in der Richtung des Tales.
Der Führer der Kluppe ruft «zwei-ach-undzwanzig», und stolz er dann schreitet
Zum nächsten der Bäume, derweil das Gesagt- und Gehörte wird Schrift.
Ein Stamm nach dem andern, sie werden beschrieben, gezählt und notiert.
Am Abend das Werk ist vollendet: zweihundertundneunzehn der Aren erfasst.

Der erhöhende Gesang

Was wäre die Breite des Stammes doch ohne die Höhe und Fülle des Baumes?
Ein Schiff ohne Meer, ach, ein Berg ohne Tal, ein Volumen in einer 'mension!
Dank Haga, dank Blume, dank Leiss und dank Christen zu den Metern der Höhe gelangen wir schnell.
Wir mengen die Meter der Länge des Baumes mit Näslund, dem Manne aus Schweden,
Quadrieren und wurzeln und ziehen und purzeln und kommen zu Kurven der Höhen nach h.

[1] Vorgetragen am 27. Juli 1990 anlässlich der Feier zum Rücktritt von Prof. J.-P. Farron.

Der tarifierende Gesang

Was lockt, sind Modelle, sind Formen des Ganzen,
Die wollen wir kennen für Planung im Walde.
Wo Farron, wo Kluppe, wo Blume und Leiss
Und Näslund uns führen, ist d'Welt noch präzeis!
Mit Hilfe der Daten, die also erfasst,
Entsteht ein Tarif, der rund ist und passt.
Der Ausgleich entstanden – die Zeit ist vorbei –
Von Hand und mit Musse und ohn' Computerei.
Die Zukunft gehört wohl – horribil' dictu –
Dem Compuu, dem Compuu: der Digital-Kuh!

Der bitterliche Gesang

Doch zurück zu den Zeiten, den schönen im Wald,
Als die Winkel zu zählen in Proben es galt.
Diesen Jalon steck ein, den Bitterlich in d'Hand,
Nur Grenzstämme miss, Du, mit diesem Band.
Dann rechne die Stammzahl und Vorrat grad auch,
Weil's schön war, da sticht dich 'ne Nadel am Bauch.
Der Vergleich mit den Gruppen, der zeigt dir – oh Schreck! –
Keine Messung ohne Fehler: Das war ja der Zweck!

Der chaotische Gesang

Dann träumst du am Abend, wenn du schläfst in der Nacht,
Du habest bei Tage ganz falsch das gemacht.
Du träumst so von Grunder, von Schwappach und dann
Von Knuchel, von Prodan und Assmann alsdann.
Von Soll und von Ist und von Interpretieren,
Kubieren, Trichieren und Regressionieren,
Nach Walze, nach Kegel, Neiloid – Neiloeid.
Wachst auf, und es klärt sich: ich weiss ja Bescheid!
auf Blatt und auf Tafel steht schwarz und steht weiss:
Das Wissen ist da, auch Klarheit und Fleiss.

Der dankende Gesang

So komme zum Schluss dieses Lied's ich, das heisst:
Herr Farron den Weg in die Zukunft uns weist.
Zu Ehren von ihm ist heut diese Feier:
Er pflanze gleich vier dieser -linge des Speier.
Als Achse steht einer, für die Kontinuität,

Für alle die Fehler, die stets er erspäht.
Für Kontakt mit den Studies steht Drei und Nummer Zwo,
Für den waren alle ganz sicher recht froh.
Zuletzt noch der Vierte, von dem es mich dunkt,
Für Präzises steh' er, den klar-runden Punkt.
Herrn Farron zu Ehren da steh'n diese Vier,
So singt es die Leier, so wachsen die Speier zur Höhe dahier.

Andreas Bernasconi, CH-8092 Zürich